

# DIE FEIER ZUM ROSTOCKER UNIVERSITÄTSJUBILÄUM 1969 IN KIEL

Als im Jahr 1969 die Feier zum 550-jährigen Gründungsjubiläum der Universität Rostock bevorstand, war zweifelsfrei klar, dass einer großen Anzahl von Interessierten aus Westdeutschland die Teilnahme aus politischen Gründen nicht möglich sein würde. Es waren ehemalige Studenten und Dozenten der Rostocker Universität, die fluchtartig die DDR verlassen hatten und solche, die nach Rückkehr aus den sowjetischen Lagern oder DDR-Gefängnissen den Weg in die Freiheit gewählt hatten. Viele von ihnen hatten sich inzwischen im Verband Ehemaliger Rostocker Studenten, VERS, zusammengeschlossen und machten sich Gedanken, wie man in der Bundesrepublik dieses Jubiläum würdigen könnte. So wurde auf Initiative des VERS bereits im Sommer 1967 ein Arbeitskreis gegründet, der unter dem Vorsitz von Dr. Hartwig Bernitt alle Vorbereitungen koordinierte. Zu den Mitarbeitern gehörten u.a. der ehemalige Oberbürgermeister von Rostock Albert Schulz, der Vorsitzende der Landsmannschaft Mecklenburg sowie führende Vertreter der Landesregierung von Schleswig-Holstein. Die Schirmherrschaft hatte der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein Dr. Helmut Lemke übernommen. Aber unter Berücksichtigung der komplizierten innerdeutschen Beziehungen sollte die Kieler Veranstaltung nicht den Charakter einer offiziellen Gegenfeier zu Rostock haben, sondern als Erinnerungsfeier deklariert werden.

So wurden am 17.05.1969 die Feierlichkeiten mit einem Festgottesdienst in der Kieler Nikolaikirche eröffnet. Pastor Meyer-Buchtien, ehemaliger Rostocker Student, führte seine Gedanken von der alten Universitätsstadt

Rostock bis in die Geschehnisse unserer Zeit und sprach von der Verantwortung eines Christenmenschen, der in die heutige Zeit gestellt ist. Die Kollekte war für den Erhalt der Rostocker Marienkirche vorgesehen.

Der Festakt fand anschließend im großen Konzertsaal im Kieler Schloss in Anwesenheit von etwa eintausend geladenen Gästen statt. Den Höhepunkt bildete die Festansprache des früheren Präsidenten der EWG-Kommission, Prof. Dr. Walter Hallstein, der in den 1930er Jahren als ordentlicher Professor der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in Rostock gelehrt hatte. In einem persönlichen Rückblick schilderte er zunächst seine Eindrücke wie er als Süddeutscher im Alter von 28 Jahren nach Mecklenburg kam, wie er die hanseatische Stadt kennenlernte und wie ihn die weite Landschaft, das Meer und die Dünen beeindruckten. Er wurde heimisch, aber Heimat ist mehr als Landschaft.

Hallstein folgte mit seinen Gedanken der Geschichte des Landes und insbesondere der der Alma Mater Rostochiensis durch die Jahrhunderte von deren Gründung im Jahr 1419 mit allen Höhen und Tiefen bis in die Gegenwart. Aus diesem historischen Rückblick entwickelte er sein Idealbild einer Universität, in der das Autoritätsverhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden die entscheidende Komponente sein muss. In einer solchen Atmosphäre hatte Walter Hallstein, zuvor Privatdozent an der Berliner Universität, seine Lehrtätigkeit in Rostock begonnen. Der aufkommende Nationalsozialismus veränderte die Universität. Der freie Geist unterlag der Ideologie. „Es kam, wie es kommen musste. Unser Vaterland ist zerschlagen und geteilt. Der Weg nach Rostock ist uns versperrt.“

Ganz im Sinne des europäischen Politikers verband Hallstein zum Ende seines Vortrags den Gedanken der europäischen Einigung mit den eingangs entwickelten Heimatgedanken und schloss im Vertrauen auf die Kraft, die die Geschichte bewegt, die Kraft des freien Geistes.

Ganz besondere Aufmerksamkeit bewirkte eine bei dieser Jubiläumsveranstaltung vorgelegte Publikation, in der die Geschichte der Universität Rostock seit 1945 betrachtet wird. Thomas Ammer hatte unter dem Titel „Universität zwischen Demokratie und Diktatur“ das von VERS-Mitgliedern zusammengestellte Material redaktionell bearbeitet und zu einem Buch zusammengestellt, das gerade noch rechtzeitig zur Kieler Veranstaltung erschienen war. Seit Jahren hatten ehemalige Rostocker Studenten ihre Erfahrungen mit der kommunistischen Diktatur niedergeschrieben, was nun hier öffentlich gemacht wurde. Damit kam das zum Ausdruck, was in den Vorträgen rücksichtsvoll unausgesprochen blieb, denn ein Politikum war nicht erwünscht. „Der Ammer“, wie dieser „Bestseller“ kurz genannt wurde, brach dieses Schweigen. Schon in seinem Vorwort schreibt Thomas Ammer: *...Politische Prozesse gegen mindestens 70 Dozenten und Studenten, Todesurteile der sowjetischen Besatzungsmacht, denen 1950 und 1951 Arno Esch und Karl-Alfred Gedowsky zum Opfer fielen, die Jahre, die ihre Kommilitonen und Freunde in sowjetischen Arbeitslagern oder mitteldeutschen Zuchthäusern verbrachten, lassen sich aus der Geschichte einer Universität nicht auslöschen.*

Rückblickend auf die Kieler „Erinnerungsfeier“ schreibt Hartwig Bernitt 1993: *Natürlich war diese „Erinnerungsfeier“ in Kiel letzten Endes doch ein Politikum. Sie machte die Teilung Deutschlands und die Unterdrückung der Freiheit und Würde in Rostock deutlich. Die Verantwortlichen der DDR beobachteten die Vorbereitungen in Kiel argwöhnisch und suchten*

*Näheres zu erfahren. Im „Neuen Deutschland“ vom 30.10.1969 wurde denn auch der „humanistische Geist“ der Universität Rostock und der DDR dem „Trüpplein Ehemaliger“ gegenübergestellt. Hallsteins Wunsch, sich beim nächsten Jubiläum wieder in Rostock zu treffen, brachte ihm das Schimpfwort „Revanchist“ ein.*

Heute hat die Kieler Jubiläumsfeier längst ihren Platz in der Erinnerungskultur der Universität Rostock gefunden.

Peter Moeller